

2016/17

BERICHT ZUR LAGE DER BIBLIO- THEKEN

ZAHLEN UND FAKTEN

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER



Foto: Deutscher Bibliotheksverband e.V./Jens Schlüter

Das zentrale Anliegen des Deutschen Bibliotheksverbandes ist es, allen Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu bestmöglichen Bibliotheksangeboten zu verschaffen.

Dies kann nur gelingen, wenn der rechtliche und finanzielle Rahmen für die Arbeit von Bibliotheken gesichert und optimiert wird. Dafür setzt sich der Verband mit seinen mehr als 2.100 Mitgliedern ein. Er macht sich stark

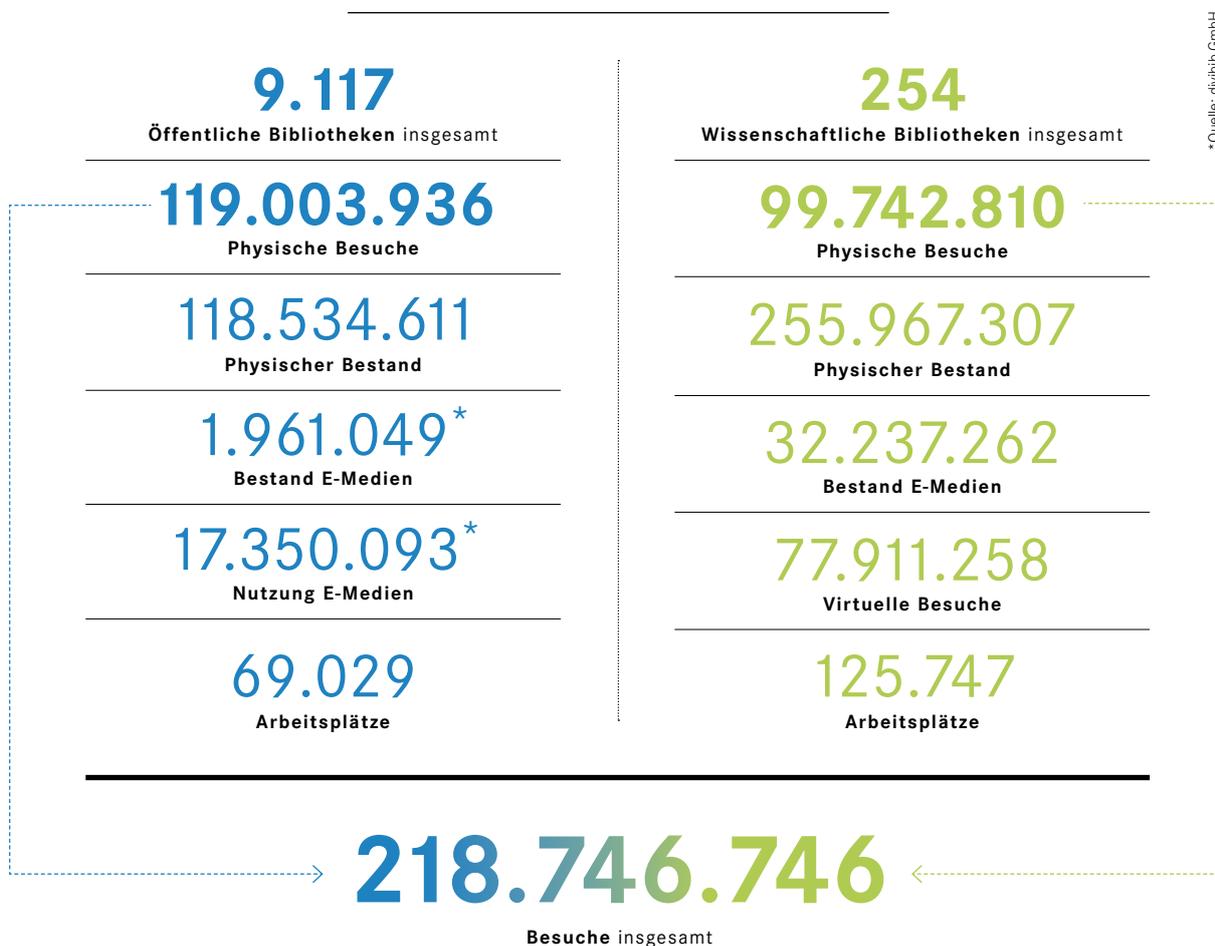
für eine zeitgemäße Kultur- und Bildungslandschaft mit modernen, leistungsstarken Bibliotheken. Für uns alle. Für die Erreichung dieses Ziels sind politische Entscheidungen gefordert. Wo Handlungsbedarf besteht, erfahren Sie in diesem Bericht.

Gute Lektüre!

BARBARA LISON

Bundvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V.

ÖFFENTLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKEN 2015 ZAHLEN DEUTSCHE BIBLIOTHEKSSTATISTIK



BIBLIOTHEKEN: DAS SAGT DIE POLITIK



DR. CLAUDIA BOGEDAN
Präsidentin der
Kultusministerkonferenz
2016

Die Kultusministerkonferenz ist sich der Bedeutung der Bibliotheken als unverzichtbare Orte der Bildung und Integration sowie als Dienstleister der modernen Wissensgesellschaft sehr bewusst. In diesem Zusammenhang sehen die Länder erhebliche Potenziale in der Online-Verfügbarkeit von (zuvor digitalisierten) Kulturgütern aus Museen, Bibliotheken, Archiven und Medien, die über spezielle Plattformen präsentiert und in bestehende oder neu zu schaffende Lernumgebungen integriert werden können. Die Vernetzung zwischen den Bildungsbereichen einschließlich Wissenschaft und Kultur kann neue Synergien erzeugen. Dies bezieht sich nicht allein auf die Festlegung von grundlegenden Anforderungen für das Lehren und das Lernen in einer zunehmend digitalen Welt, sondern zugleich auch auf die Verständigung über organisationsbezogene Standards mit Bedeutung für die internen Abläufe.

Urheberrechtliche Vorschriften sind dann wirksam, wenn sie eine größere Auswahl an und einen besseren Zugang zu Inhalten ermöglichen, den Erfordernissen von Forschung, Bildung, Kulturerbe und Inklusion entsprechen und faire und nachhaltige Rahmenbedingungen für Urheber und die Kreativwirtschaft schaffen. Dies will die Europäische Kommission mit den jüngsten Vorschlägen zur Modernisierung des EU-Urheberrechtsrahmens im Lichte des digitalen Wandels erreichen.

Die neuen Vorschriften zur Wahrung des Kulturerbes, über vergriffene Werke, zum Text- und Datensurfen, für die Lehre und über Formate für seh- und lesebehinderte Menschen werden Bibliotheken dabei helfen, ihren wichtigen und vielfältigen Aufgaben nachzukommen.



GÜNTHER OETTINGER
EU-Kommissar für
Digitale Wirtschaft und
Gesellschaft



DR. HELGA TRÜPEL
Mitglied des Europäischen Parlaments, stellv.
Vorsitzende im Ausschuss für Kultur und Bildung,
Mitglied der Fraktion Grüne/EFA

Bibliotheken sind unverzichtbare öffentliche Orte in unseren Städten und Stadtteilen, die uns alle mit Informationen, Veranstaltungen und vielfältigsten kulturellen Produkten versorgen. Sie sind wichtige soziale Orte, sind Treffpunkte und tragen zum sozialen Zusammenhalt bei. Gerade auch in der digitalen Welt brauchen wir diese analogen Orte der Begegnung und des Austauschs, gerade auch für Menschen, die kein großes Budget zur Verfügung haben. Gleichzeitig müssen Bibliotheken aber auch digitale Bücher, die sie lizenziert haben, verleihen können und über diese die Auswahl treffen können. Deswegen muss für die Bibliotheken bei der jetzt anstehenden Reform des Urheberrechts eine Lösung gefunden werden, die sie als zentrale Akteure bei der analogen und digitalen Kulturvermittlung sichert.

DER DBV FORDERT:

BIBLIOTHEKEN ALS ZENTRALE ORTE DER STADTGESELLSCHAFT STÄRKEN

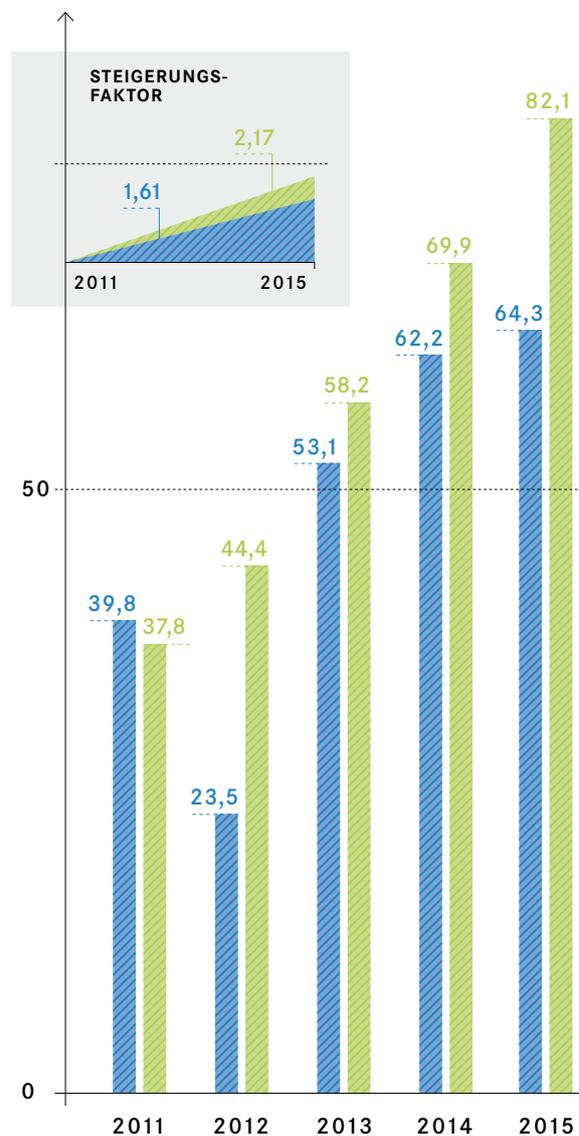
Bibliotheken sind das Herz der Stadtgesellschaft: als öffentliche Kulturorte wirken sie mit einem großen Netzwerk von Partnern in die Stadt hinein und bieten in ihren Häusern Freiräume für Bildung, Arbeit und Freizeit. Sie vermitteln Schlüsselqualifikationen für das Leben in der digitalen Gesellschaft. Ihre Bildungs- und Kulturangebote sind offen für alle Bevölkerungskreise. Eine zukunftsorientierte Stadtpolitik muss die Bibliothek daher ins Zentrum ihrer kommunalen Strategie rücken und ihre Finanzierung sicherstellen.

Bibliotheken sichern den freien Zugang zu Information und schaffen somit eine Basis sowohl für gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe als auch für die Integration aller Bürgerinnen und Bürger. In Zeiten uneingeschränkter digitaler Vernetzung braucht es vermehrt städtische Orte der unmittelbaren persönlichen Kommunikation. Die Bibliothek als offener Lernort für gemeinsamen Austausch und kollaboratives Arbeiten wird daher innerhalb der Stadt noch wichtiger. Die wachsenden Besucherzahlen belegen, dass Bibliotheken gefragt sind wie nie. Mit digitalen Services und der Vermittlung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz leisten Stadtbibliotheken einen Beitrag zur kulturellen Bildung und Überwindung der digitalen Spaltung in der Gesellschaft.

Als Einrichtungen, die zu den sogenannten „freiwilligen Aufgaben“ der Kommune zählen, sind Bibliotheken nicht ausreichend abgesichert. Die Kommunen sind gefordert, die Leistungen ihrer Einrichtungen für die Stadtentwicklung zu erkennen und diese zum Nutzen ihrer Bürgerinnen und Bürger strategisch auszubauen. Bund, Länder und Kommunen müssen gemeinsam für eine zeitgemäße öffentliche Bildungsinfrastruktur mit Bibliotheken sorgen. Die 2016 verabschiedeten Leitlinien des Deutschen Städtetages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und des dbv liefern hierfür eine gute Grundlage.

WEB 2.0 UND WLAN IN BIBLIOTHEKEN IN GEMEINDEN AB 50.000 EINWOHNERN*

ALLE ANGABEN IN PROZENT

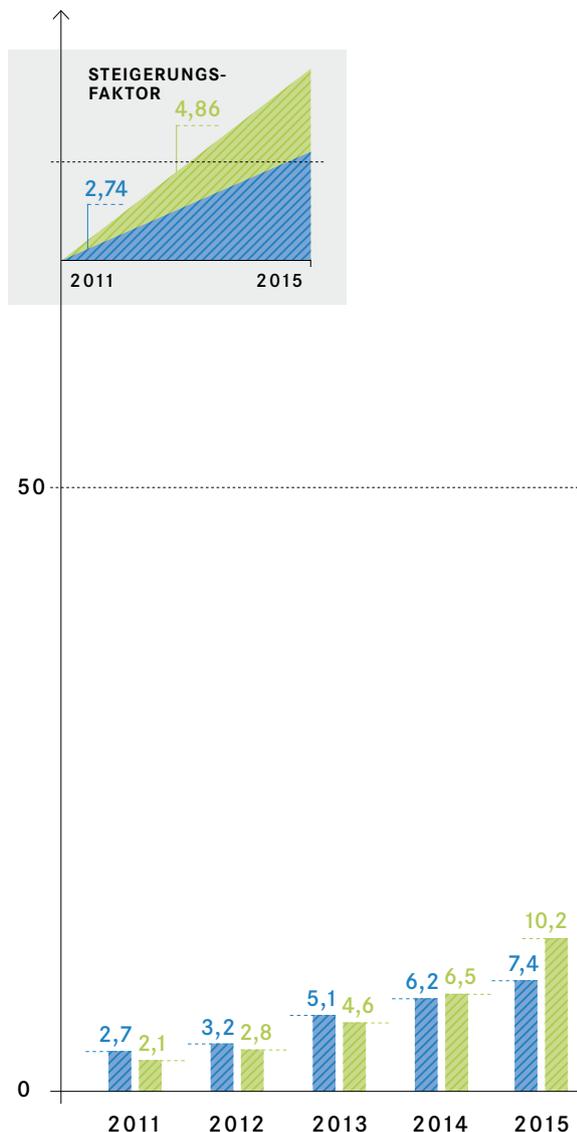


DER DBV FORDERT:

AUSBAU DER BIBLIOTHEKEN IM LÄNDLICHEN RAUM ZU ORTEN FÜR INNOVATION UND INTEGRATION

WEB 2.0 UND WLAN IN BIBLIOTHEKEN IN GEMEINDEN UNTER 50.000 EINWOHNERN*

ALLE ANGABEN IN PROZENT



Die Transformation der ländlichen Räume in Deutschland ist tiefgreifend. Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. In Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land leben mehr als die Hälfte der Einwohner**. Die Folgen des demografischen Wandels mit Alterung, Abnahme und Internationalisierung der Bevölkerung ist hier besonders spürbar. Bei der Gestaltung der notwendigen Veränderungen spielen Bibliotheken als oftmals eine der letzten verbliebenen Kultur- und Bildungseinrichtungen vor Ort eine entscheidende Rolle.

Die regionalen und lokalen Entscheidungsträger müssen sich über Gemeindegrenzen hinweg darüber verständigen, welchen Beitrag die Bibliothek in der jeweiligen Region zur Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land leisten soll. Die Bibliotheken können zu lebendigen Bürgerzentren werden, um den Herausforderungen der ländlichen Räume gut zu begegnen. Ihre Aufenthaltsqualität ist entscheidend und muss weiter verbessert werden.

Bibliotheken müssen in die Lage versetzt werden, ihrer Aufgabe als kompetenter Kooperationspartner auch im Bereich digitale Bildung mit Schulen, Kindergärten und anderen lokalen Akteuren besser nachkommen zu können. Die Bibliotheken selbst passen ihre Angebote an, um ihre gesellschaftliche Relevanz im ländlichen Raum zu erhalten und auszubauen. Die erfolgreiche Entwicklung von Online-Angeboten ist jedoch maßgeblich abhängig von den Rahmenbedingungen, unter denen Bibliotheken arbeiten. Vor allem fehlt es an moderner technischer Grundausstattung, Internetzugang und WLAN. Daher bedarf es struktureller und finanzieller Unterstützung durch Bund, Länder und Kommunen, u.a. auch, um ihre Anbindung an schnelle und zuverlässige Datennetze sicherzustellen. Die 2016 verabschiedeten Leitlinien des Deutschen Städtetages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes mit dem dbv zeigen die notwendigen weiteren Schritte auf.

*Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2015

**Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

DER DBV FORDERT:

SICHERUNG DES KULTURGUTS IST GESAMTSTAATLICHE AUFGABE



Foto: JF Mueller

Die schriftlichen Überlieferungen in den Archiven und Bibliotheken Deutschlands sind das Gedächtnis der Kulturnation. Millionen von wertvollen Originalen sind aber durch Faktoren wie säurehaltigem Papier oder unzureichender Lagerung vom Verfall bedroht. Die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) fordert zu Recht, die Bewahrung dieses Erbes als gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern zu begreifen. Die Akteure müssen vernetzt, entsprechende Mittel und Personal bereitgestellt werden.

Schon 2009 hat die „Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten“ auf die massiven Herausforderungen verwiesen, vor denen Archive und Bibliotheken beim Bestandserhalt stehen. Die daraufhin von der Politik eingerichtete Koordinierungsstelle listet auf, dass in Archiven Papiere im Umfang von 1,8 Millionen Regalmetern, in

Bibliotheken rund 9 Millionen Bände prioritär gegen den schleichenden Verfall zu schützen sind. Um pro Jahr mindestens ein Prozent des gefährdeten Kulturguts behandeln zu können, müssten allerdings 63,2 Millionen Euro zusätzlich aufgebracht werden. Die Digitalisierung kann den Erhalt wertvoller Originale nicht ersetzen.

Der Deutsche Bibliotheksverband unterstützt ausdrücklich die bundesweiten Handlungsempfehlungen der KEK vom Oktober 2015: Bund und Länder müssen sich hierzu auf ein gemeinsames Förderprogramm verständigen. Der Erhalt des kulturellen Erbes kann nicht Aufgabe einzelner Bibliotheken oder Archive bleiben. Auf nationaler Ebene strategisch begleiteter Erfahrungsaustausch, entsprechende Koordinierung und eine bessere Arbeitsteilung bei spezialisierten Verfahren würden deutliche Synergieeffekte beim Bestandsschutz schaffen.

DER DBV FORDERT:

NACHHALTIGE FINANZIERUNG FÜR INFORMATIONSinFRASTRUKTUREN FÜR DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN

Die „Digital Humanities“ bergen als junger, interdisziplinärer Bereich der Geistes- und Kulturwissenschaften großes Potenzial. Nicht nur ändern sich die Forschungsgegenstände, sondern auch die Methoden. Typische Arbeits- und Forschungsfelder sind etwa digitale Editionen von Büchern, quantitative Textanalysen oder die Visualisierung von Datenstrukturen. Bibliotheken bieten hierfür in Kooperation mit Forschern und Informatikern neue Dienstleistungen an.

Viele Universitäten und ihre angeschlossenen Bibliotheken bauen derzeit neue Zentren, Verbände und Kooperationsbeziehungen auf. Im Feld der „Digital Humanities“, der digitalen Geisteswissenschaften, gründen sich eine Vielzahl neuer Forschungszentren.

Um die Synergieeffekte der Digital Humanities nutzbar machen zu können, ist eine noch intensivere Zusammenarbeit der Bibliotheken mit den Rechenzentren der Universitäten sowie mit den Forschenden, den Hoch-

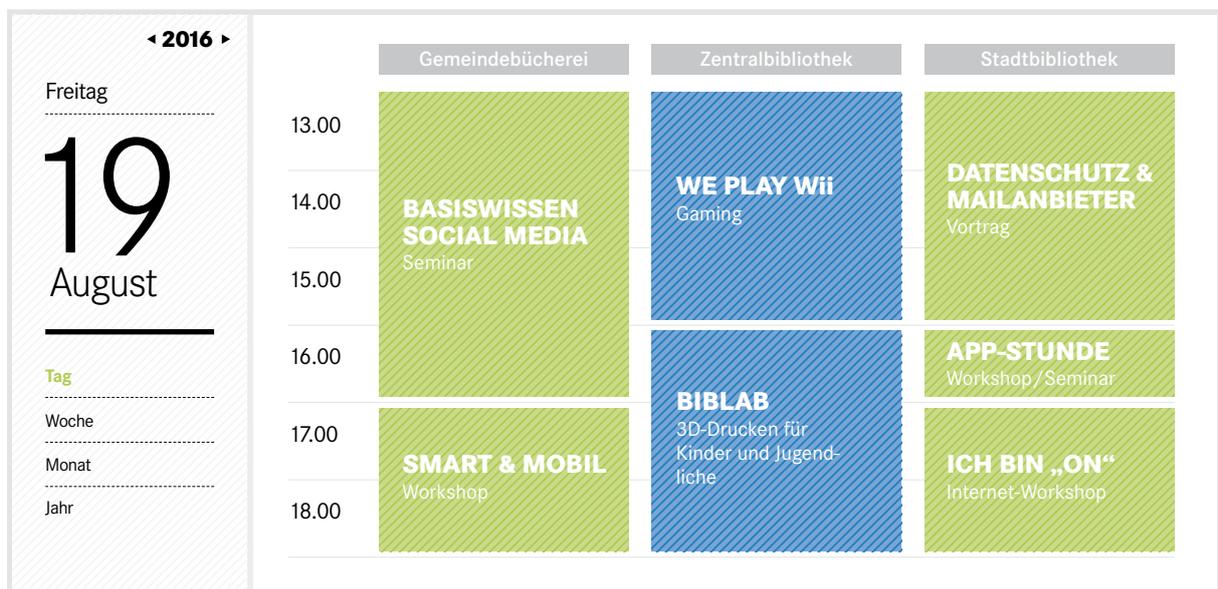
schulen, den Ländern, dem Bund sowie den Förder- und Wissenschaftsorganisationen vonnöten. Rechenzentren bringen Kompetenzen bei der Speicherung von Daten ein, Bibliotheken ihr Know-How beim Nachweis und für die Wiederauffindbarkeit. Bibliotheken können bei der Erstellung von Datenmanagementplänen mitwirken, bei der Auswahl von Fachrepositorien beraten, für die Langzeitarchivierung sorgen und bei Publikationsvorhaben unterstützen.

Es fehlt derzeit eine nachhaltige Finanzierung für diese neuen Informationsinfrastrukturen für die Geisteswissenschaften – auf nationaler und regionaler Ebene. Investiert werden muss vor allem neben den Grundlagen der Forschungsarbeit in die qualitativ hochwertige Digitalisierung und Retro-Digitalisierung durch Fachpersonal und mit modernster Technik sowie in den Aufbau der nötigen sozialen und technischen Infrastruktur in den Bibliotheken. Die Bibliotheken müssen auch hier als Teil der gesamtstaatlichen digitalen Strategie begriffen werden.



DER DBV FORDERT:

BIBLIOTHEKEN MÜSSEN INTEGRALER BESTANDTEIL DER DIGITALEN STRATEGIEN DES BUNDES UND DER LÄNDER SEIN



Der digitale Wandel ist zu einer der zentralen Gestaltungsaufgaben für Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik geworden. Bund und Länder wollen hierzu auch ihre Aktivitäten beim Thema digitaler Wandel in der Bildung verstärken. Bibliotheken leisten schon heute einen großen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die Rahmenbedingungen des digitalen Wandels zu gestalten und die gesellschaftliche Teilhabe in der digitalen Welt zu stärken.

Im Rahmen ihrer Digitalen Agenda entwickelt die Bundesregierung gemeinsam mit den Bundesländern und anderen Akteuren des Bildungssystems eine Strategie digitalen Lernens. Die Kultusministerkonferenz plant ebenfalls die Erstellung einer umfassenden Strategie zur Bildung in der digitalen Welt.

Als meist besuchte Bildungs- und Kultureinrichtungen tragen Bibliotheken mit ihrem breiten Bildungsauftrag

dazu bei, die gesellschaftliche Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger abzusichern und sehen in der Vermittlung von digitaler Bildung ein wesentliches Ziel. Durch ihre vielfältigen digitalen Angebote, wie die Bereitstellung von Inhalten oder die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz für alle Generationen und Bevölkerungsschichten, schaffen Bibliotheken Zugang und Orientierung in digitalen Wissenswelten, können so die digitale Spaltung in der Bevölkerung verringern und bei den Qualifikationsanforderungen in der Arbeitswelt maßgebliche Unterstützung leisten.

Bibliotheken sind offene und für die gesamte Bevölkerung frei zugängliche Orte der Bildung und Kultur, gerade auch im digitalen Zeitalter. Daher sollten sie sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene als integraler Bestandteil der digitalen Strategien einbezogen werden.

DER DBV FORDERT:

BIBLIOTHEKEN IN NATIONALE, LANDESWEITE UND KOMMUNALE INTEGRATIONSPLÄNE AUFNEHMEN



Bibliotheken unterstützen die Städte, Kommunen und Länder bei der Integration von Flüchtlingen, indem sie eine Vielzahl speziell konzipierter Bildungsangebote für diese Zielgruppe bereithalten.

O b kleine Gemeindebücherei oder große Stadtbibliothek – die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland tragen mit einem umfangreichen Angebot an spezialisierten Projekten, Veranstaltungen, Sprachkursen sowie Medien und Materialien zum Selbstlernen zur gelingenden Alltagsintegration von geflüchteten Menschen und Asylbewerbern bei. So führen sie etwa Flüchtlingskinder mit bedürfnisgerechten Sprach- und Bewegungsspielen an die deutsche Sprache und das Lesen von Büchern heran. Sie veranstalten Gesprächsrunden, in denen Flüchtlinge Kontakte knüpfen, ihre Sprachkenntnisse ausbauen und ein breites Medienangebot in verschiedenen Sprachen nutzen können.

Auch viele wissenschaftliche Bibliotheken engagieren sich in diesem wichtigen Bereich und bieten für geflüchtete Akademiker, Studierende und Studieninteressierte Programme an, die freien Zugang zu wissenschaftlichen Ressourcen und Arbeitsplätzen in der Bibliothek ermöglichen. Sie erhalten beispielsweise die Möglichkeit zur kostenlosen Bibliotheks- und Internetnutzung sowie zur Ausleihe von Selbstlernkursen in Deutsch. Zudem stehen englischsprachige Informations- und Beratungsangebote sowie „Welcome-Regale“ mit Wörterbüchern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Wissenschaftliche Bibliotheken unterstützen Flüchtlinge auch bei der Vorbereitung zur Aufnahme eines Studiums in Deutschland.

Um diese Bibliotheksangebote weiterhin zu gewährleisten und in Kooperation mit Ländern und Kommunen ausbauen und gestalten zu können, sollten die Bibliotheken in nationale, landesweite und kommunale Integrationspläne aufgenommen werden.

DER DBV FORDERT:

SCHLUSS MIT DEN SPARMASSNAHMEN! STÄRKUNG VON BIBLIOTHEKEN ALS KULTURELLE BEGEGNUNGSORTE

AUSWIRKUNGEN DER FINANZSITUATION AUF DIE ANGEBOTSENTWICKLUNG

ALLE ANGABEN IN PROZENT

35,9

geben an, dass mit dem bestehenden Budget die Bereitstellung und der Ausbau digitaler Angebote nicht möglich ist.

42,4

brauchen zusätzliche Mittel, um Bildungsangebote für Zielgruppen mit besonderen Bedarfen bereitzustellen (Bildungsbenachteiligte, Senioren, Menschen mit Behinderungen u.ä.).



Bibliotheken sind zentrale Einrichtungen im Koordinatensystem der sich wandelnden Stadtgesellschaft und leisten als Kulturorte und Begegnungsstätten auch im ländlichen Raum unverzichtbare Arbeit. Aufgrund ihrer mangelnden finanziellen Ausstattung und einer oft fehlenden strategischen Anbindung in den Kommunen werden sie in dieser Funktion aber weiter geschwächt. Die diesjährige Finanzumfrage des Deutschen Bibliotheksverbands unter rund 1.350 Öffentlichen Bibliotheken belegt, dass in vielen Bibliotheken aufgrund fehlender Mittel grundlegende Dienstleistungen und Angebote nur eingeschränkt erbracht werden können.

Nach jahrelangen Sparmaßnahmen bleibt die Finanzausstattung von Bibliotheken auch 2016 weiterhin ungenügend: Trotz wachsender Anforderungen und zusätzlicher Aufgaben durch die digitale Entwicklung sowie die Integration geflüchteter Menschen

bleibt die bedeutsame Arbeit von Bibliotheken unterfinanziert, obwohl sie für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe vieler Menschen unabdingbar ist. Und dieser Trend setzt sich trotz hoher Besucherzahlen und Steuereinnahmen in Rekordhöhe fort.

Wie im Vorjahr sind gut ein Viertel aller befragten Bibliotheken von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen betroffen, bei weiteren knapp 11 % werden sie geplant. Noch angespannter ist die Situation in Städten über 100.000 Einwohner: bei gut 48 % werden entsprechende Maßnahmen umgesetzt, bei knapp 27 % sind diese geplant. Einer globalen Haushaltssperre unterliegen 21 % der Befragten, bei den Großstädten liegt der Anteil sogar bei 39 %.

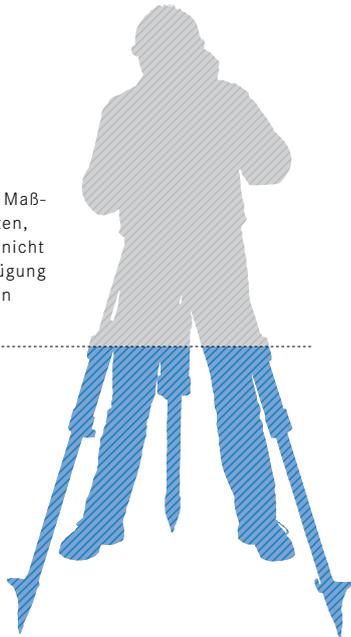
Anstatt dringend benötigte Angebote zur Leseförderung sowie zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz ausbauen zu können, müssen Bibliotheken ihre Aktivitäten hier einschränken: ein Fünftel aller Bibliotheken muss aufgrund von Sparmaßnahmen ihre entsprechenden Angebote reduzieren. Um bei gleich-

AUSWIRKUNGEN DER FINANZSITUATION AUF INVESTITIONEN UND ZUKUNFTSPROJEKTE

ALLE ANGABEN IN PROZENT

46,1

können bauliche Maßnahmen (Umbauten, Neubauten u.ä.) nicht mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umsetzen.



AUSWIRKUNGEN DER FINANZSITUATION AUF DIE PERSONALENTWICKLUNG

ALLE ANGABEN IN PROZENT

48,1

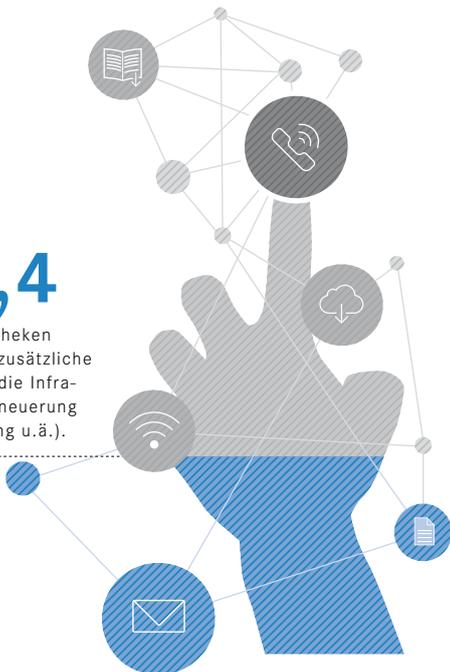
der Bibliotheken benötigen zusätzliche Mittel zur Einstellung von Personal.



Quelle: Mitgliederbefragung dbv 2016

47,4

der Bibliotheken brauchen zusätzliche Mittel für die Infrastrukturerneuerung (Einrichtung u.ä.).



bleibend hoher Servicequalität auf das sich verändernde Aufgabenprofil der Bibliotheken und den technischen Wandel reagieren zu können, benötigen Bibliotheken Mittel für systematische, kontinuierliche Qualifizierungsmaßnahmen des bestehenden Personals und die Möglichkeit, zusätzliches Fachpersonal – auch aus Bereichen wie Medienpädagogik und Informatik – einstellen zu können. Gut 48 % der Bibliotheken geben an, dass sie zusätzliche Mittel für Personal benötigen.

Um Bildungschancen und den kulturellen Zusammenhalt unserer Gesellschaft auch zukünftig mit ihren Angeboten unterstützen zu können, müssen Bibliotheken ihr volles Potential entfalten können. Dafür braucht es eine entsprechende Einbindung in die bildungs- und kulturpolitischen Strategien der Kommunen und eine ihren Aufgaben gemäße, innovationsfördernde Finanzierung. Gerade in Kommunen unter Nothaushalt sind Bibliotheken als freiwillige Leistungen der Kommunen in ihrer Wirkungskraft besonders gefährdet.



IMPRESSUM

Deutscher Bibliotheksverband e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Fritschestraße 27-28
10585 Berlin
Tel.: 030 644 98 99 10
Fax: 030 644 98 99 29
Internet: www.bibliotheksverband.de
E-Mail: dbv@bibliotheksverband.de

 www.twitter.com/bibverband

 www.facebook.com/deutscherbibliotheksverband

REDAKTION

Maiken Hagemeister
Kathrin Hartmann
Natascha Reip
Barbara Schleihaagen

GESTALTUNG

phoibos Strategie
Andreas Stark

DRUCK

Dinges & Frick GmbH
ISSN: 2195-2531